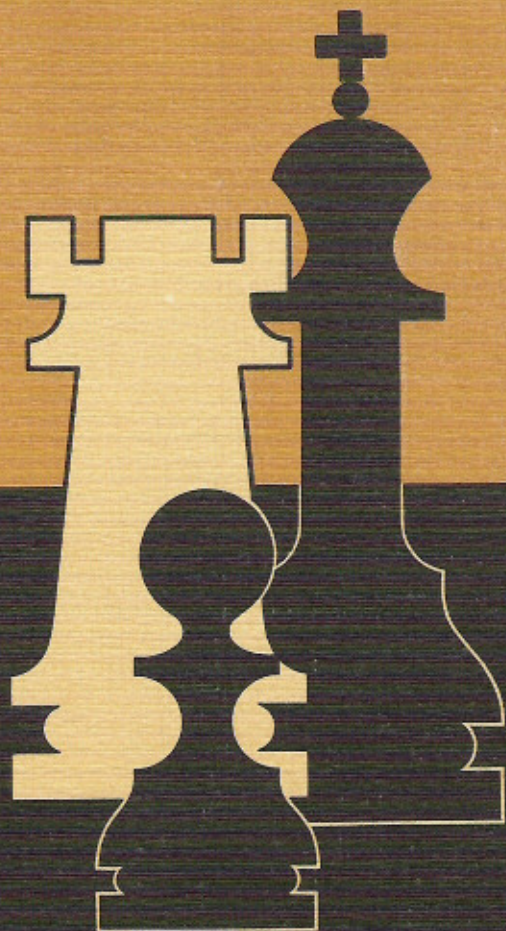


G. Friedstein



# Pirc-Ufimzew- Verteidigung

2 überarbeitete  
Neuaufgabe

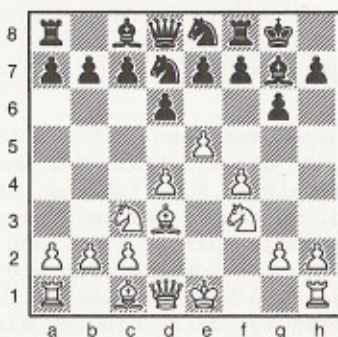
# Die Pirc/Ufimzew-Verteidigung

Eine interessante Geschichte erzählte seinerseits S.Tarrasch über seine Partie gegen den ungarischen Schachmeister R.Charousek im Nürnberger Turnier aus dem Jahre 1896 (siehe diese Partie auf Seite 62). Nachdem er in 17 Zügen verloren hatte, wandte sich Charousek an die Anwesenden mit der Frage: "Wo beging ich den entscheidenden Fehler?" W.Steinitz, der gerade dabei war, antwortete darauf: "Wer so eine phantastische Eröffnung wählt, der braucht sich über seine Niederlage nicht zu wundern!".

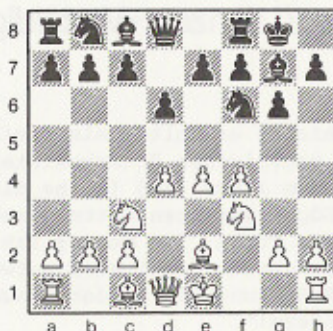
So bezeichnete der große Steinitz das System 1.e4 d6 2.d4 Sf6 3.Sc3 g6, welches heutzutage zu den populärsten gehört. Trotzdem machten etliche Schachmeister des XIX. Jahrhunderts von diesem System Gebrauch. Hier die Anfangszüge mancher frühen Partien:

E.Schallop - L.Paulsen, Nürnberg 1883: 1.e4 d6 2.d4 Sf6 3.Sc3 g6 4. Sf3 Lg7 5.h3 Sbd7 (wie E.Schiffers im "Lehrbuch zum Selbstunterricht im Schachspiel" bemerkte, ist 5...O-O richtig; auch heutzutage gilt dieser Zug als der beste) 6.e5 mit großem Entwicklungsvorsprung von Weiß.

M.Weiß - L.Paulsen, Nürnberg 1883: 1.e4 d6 2.d4 Sf6 3.Sc3 g6 4.f4 Lg7 5.Sf3 O-O 6.Ld3. Dies ist ja auch in unseren Tagen eine der Hauptvarianten des gesamten Systems, welche im ersten Kapitel des ersten Teils analysiert wird. Aus dem weiteren Verlauf der Partie geht hervor, daß sich Paulsen über die Grundidee der Eröffnung, die vorgeschobenen weißen Bauern zu bekämpfen, vollkommen im klaren gewesen war:6... Sbd7 7.e5 Se8 (Diagramm 1)



8.0-0 c5! 9.ed Sd6: 10.dc Sc5:, und Schwarz hat sein Ziel erreicht - das weiße Zentrum ist zerstört.



Diese Position ist durchaus modern, aber sie kam schon in Partien der alten Meister vor (siehe Seite 62).

W.Steinitz - Mongrèdien (London 1863): 1.e4 g6 2.d4 Lg7 3.c3 d6. Auch diese Stellung ist heutzutage populär (siehe Band 2).

Wir könnten noch weitere Beispiele bringen, aber im großen und ganzen waren dies doch nur vereinzelte Versuche, herkömmliche Kampfpläne zu umgehen. Ein solches Entwicklungsverfahren galt damals als inkorrekt, als fehlerhaft. Kein Wunder, daß in vielen Schachlehrbüchern jener Zeit diese Eröffnung als "Unregelmäßige" bezeichnet wird.

Eigentlich existierte diese Meinung auch noch viel später. So schrieb z.B. N.Grigorjew im Vorwort zur 1925 herausgegebenen Abhandlung von S.Tartakower "Die Indische Verteidigung" folgendes: "Das ganze Buch von Tartakower ist dem Indischen gewidmet. Haben Sie je von so einer Verteidigung gehört? Ist das wirklich die "indische" - 1.d2-d4 d7-d6? Noch vor kurzem war sie bei internationalen Turnieren nur ausnahmsweise zu Gast, zum feinen Ton gehörte sie keinesfalls (der Beginn ist verschnörkelt und gibt dem Schwarzen unbequemes, vielleicht sogar einfach schlechtes Spiel), und wenn sie ab und zu bei einer Kapazität vorkam, dann waren es Launen, welche sich die Großen dieser Welt erlauben können".

Diese Worte von N.Grigorjew beziehen sich durchaus auch auf die Pirc/Ufimzew-Verteidigung, die als Abart der indischen Verteidigung zur Welt kam. Sogar Großmeister S.Tartakower, obwohl ihm alles Schablonenhafte fernlag, versah in seinem Kommentar zur Partie Marshall-Pillsbury, Cambridge-Springs 1904, den Zug 3...g6 mit einem Fragezeichen. Diese Partie entwickelte sich wie folgt: 1.d4 d6 ("alt-indische Eröffnung" - schrieb S.Tartakower dazu) 2.e4 Sf6 3.Sc3 g6. Kurz gesagt, war die Eröffnung, deren Studium wir jetzt beginnen, noch vor einem halben Jahrhundert von der Theorie nicht anerkannt, vielmehr von ihr sogar mißachtet.

Die wirkliche Entwicklung dieser Eröffnung begann Ende der 30er Jahre, hauptsächlich dank den Bemühungen von V.Pirc und A.Ufimzew.

Im Laufe einiger Jahrzehnte bereicherten diese Schachspieler in ihren Partien und Analysen das System, welches heutzutage ihren Namen trägt, mit vielen interessanten Ideen.

In unseren Tagen stellt die Pirc/Ufimzew-Verteidigung eine selbständige Eröffnung dar, die in der Schachtheorie genau so einen Platz einnimmt, wie die allgemein bekannten sizilianische und französische Verteidigungen, die Verteidigungen von Aljechin und Caro-Kann.

Weshalb ist die Pirc/Ufimzew-Verteidigung so populär geworden? Fürs erste ist sie, im Vergleich zu den meisten anderen Eröffnungen, nicht so tief erforscht. Außerdem gestattet dieses System dynamische Positionen aufzubauen, bei denen der Vorteil des ersten Zuges von Weiß auf ein Minimum zusammenschrumpft.

Nicht selten gehen Partien, die mit der Pirc/Ufimzew-Verteidigung begannen, in andere für Schwarz vorteilhafte Eröffnungssysteme über. In den meisten Fällen ist das die sizilianische Verteidigung. Die Pirc/Ufimzew-Verteidigung ist sehr elastisch und eignet sich gut für ein Kombinationsspiel, welches den Grundsätzen der modernen Schachstrategie entspricht.

Darauf, daß diese Eröffnung erst in den letzten Jahrzehnten wirklich populär geworden ist, haben wir schon hingewiesen. Zu ihrer Entwicklung trugen die größten Schachspieler unserer Zeit bei, darunter die Ex-Weltmeister M.Botwinnik, B.Spaski, R.Fischer, die Großmeister I.Boleslawski, D.Bronstein, E.Geller, S.Gligorić, V.Hort, L.Ljubojević, B.Parma, J.Timman und andere.

Mit diesem System sind schon zahlreiche Partien gespielt worden, deren Analyse und Systematisierung den Inhalt unserer Abhandlung bildet.

Die vorliegende Abhandlung setzt sich aus zwei Bänden zusammen. Im ersten Band werden Fortsetzungen untersucht, die nach den Zügen 1.e4 d6 2.d4 Sf6 3.Sc3 g6 entstehen.

Der zweite Band ist jenen Varianten gewidmet, in denen Schwarz auf den Zug Sg8-f6 verzichtet und entweder 1.e4 d6 2.d4 g6 oder 1.e4 g6 2.d4 Lg7 wählt.